

Langenbrugger & Bärenwiler Dorfzytig

LANGENBRUCK

einfach sympathisch

Informationen aus Ihrer Gemeinde | 8. Ausgabe September 2010 | erscheint vierteljährlich

Liebe Leserinnen und Leser

Rechtzeitig zum Ferienbeginn hat der Sommer doch noch Einzug gehalten. Und wie, er zeigte sich von der sonnigsten Seite und war so heiss wie schon lange nicht mehr. Im Dorf kam sehr rasch eine mediterrane Stimmung auf, mit der so gar keine Lust aufkam, sich auf den Weg in den Süden zu machen. Viele blieben auch zu Hause, und es soll mir niemand sagen, dass in unserem Dorf nichts los war. In den letzten drei Monaten wurden nämlich Jubiläen im Kloster Schöntal und im Werkheim Sonn matt begangen, Ausstellungen in der Biderbaracke organisiert, erfolgreiche Teilnahmen des Jodlerclubs Oberer Hauenstein am Kantonalen Jodlerfest in Laufen sowie unserer Schützengesellschaft am Eidg. Schützenfest in Aarau verzeichnet. Zudem hat der Sportverein wiederum das äusserst beliebte und erfolgreiche Sommerlager, diesmal in Bärau i.E., durchgeführt und der Altersausflug war auch ein voller Erfolg. Am 1. August organisierte der Verkehrsverein zusammen mit der Gemeinde eine tolle Nationalfeier auf dem Helfenberg. Zu guter Letzt gab es noch eine Viehauktion, die überaus gut besucht war. Über alle diese Aktivitäten informieren wir in dieser Nummer. Dies gehört zur Kernaufgabe einer Dorfzytig.

Ich wünsche Ihnen viel Spass bei der Lektüre und schöne Herbsttage.

Mit herzlichen Grüssen
Christian Burkhardt
Redaktionsleitung

Gemeindeverwaltung

4438 Langenbruck
Tel. 062 390 11 37,
Fax 062 390 19 69
Gratis Tel. 0800 80 44 38

Öffnungszeiten: Mo., Di., Do.,
Fr. 10.00 - 11.45 Uhr, Mi. geschl.

Homepage: www.langenbruck.ch
Mail: gemeinde@langenbruck.bl.ch

Die Kunst ist mitten im Dorf angekommen

Mit Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger sind nicht nur zwei namhafte Künstler in unserem Dorf angekommen, durch sie und ihrem Haus strahlt auch das Kloster Schöntal Kunst und Kultur mitten in unser Dorf aus.

Ich freue mich sehr, dass uns mit dem Kauf der Oberen Au ein dreifacher Coup gelungen ist. Gerda und Jörg beleben in phantasievoller Weise dieses schöne Haus, das jahrelang im Dornröschenschlaf war. John Schmid ist mit seiner Kunstaussstellung und dem Skulpturenpark nicht nur mehr im Kloster zu Hause, sondern neu jetzt auch mitten im Dorf. Und nicht zuletzt konnte die Gemeinde mit dem Kauf der Oberen Au wertvolles Land für zukünftige Generationen und damit die Weiterentwicklung des Dorfes erwerben.

Am Sonntag, 24. Oktober 2010, laden John Schmid, Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger die Gemeinde zum Tag der Offenen Au ein. Ab 14.00 Uhr gibt es Kaffee, Kuchen und klares Wasser!

Ich bin überzeugt, dass wir mit diesem Kauf eine wichtige Weiche für die Zukunft unseres Dorfes gestellt haben und dass Kultur und Natur für Langenbruck ein wichtiger, zukunftssträchtiger Werbeträger sein werden.

Gemeindepräsident Hector Herzig



Rolf Tschopp

15 Jahre im Dienst unserer Gemeinde



Der Gemeinderat gratuliert Rolf Tschopp sehr herzlich zu seinem 15-jährigen Dienstjubiläum! Sommer und Winter ist Rolf für unser Dorf unterwegs und wir danken ihm sehr herzlich für seinen unermüdlichen Einsatz im Dienste der Gemeinde und unserer Einwohnerinnen und Einwohner.

Für seine Zukunft wünschen wir ihm alles erdenklich Gute und vor allem eine robuste Gesundheit, damit er noch lange für unsere Gemeinde unterwegs sein kann.

Gemeinderat Langenbruck

Impressionen von der Grilleinweihung beim Spitzenflüeli

Im letzten Jahr wurde unsere Gemeinde mit einem Grill beschenkt. Entwickelt und organisiert hat den Grillbau für Berggemeinden das Baukader Schweiz in Zusammenarbeit mit der "Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete" (SAB). Alle schweizerischen Berggemeinden konnten sich für einen solchen Grill bewerben, was auch die Gemeinde Langenbruck getan hat. Hans Dettwiler und Carlo Paganin folgten der Einladung am 20. Juni 2009 nach Kölliken auf das Betriebsgelände der Hochuli AG, bei dem zehn Grills hergestellt und anschliessend die Arbeiten gewertet und ausgezeichnet wurden. Danach wurden die Grills den anwesenden Gemeindevertretern übergeben. Der Transport in die Gemeinde wurde

durch das Baukader Schweiz organisiert. Die Gemeinde hat den Grill auf das Spitzenflüeli transportiert, wo er heute den Wanderern zur Verfügung steht.

Am Samstag, 10. Juli 2010 war es dann soweit. Bei gutem Wetter wurde der Grill im Gebiet Spitzenflüeli (Bölschengebiet) festlich eingeweiht. Adolf Schneider begrüßte die Anwesenden und dankte den Herstellern und den Sponsoren. Zusammen mit den Verantwortlichen dieser Aktion nahmen Einwohnerinnen und Einwohner den Weg unter die Füsse und wurden mit feinen Grillköstlichkeiten, welche von Markus und Monika Nussbaumer zubereitet wurden, verwöhnt.

Gemeinderat Christian Burkhardt



Geschichten rund um das Haus Dorfgasse 5

Seit Wochen hört man im Dorf Geschichten rund um das Haus an der Dorfgasse 5. Es ist mir wichtig, mit diesem Artikel Licht ins Dunkel zu bringen und über den Stand der Dinge zu informieren.

Zur rechtlichen Situation

Das Haus an der Dorfgasse 5 wurde 1993 mit Antritt 1.1.1994 von Lilly Hägler und Fritz Sutter der Gemeinde geschenkt mit der lebenslänglichen, unentgeltlichen und kautionsfreien Nutzniessung.

Auf ausdrücklichen Wunsch von Lilly Sutter, wurde dieses Nutzungsrecht per 19.9.2008 aufgehoben. Das Haus steht heute der Gemeinde ohne jegliche Auflagen zur freien Verwendung zur Verfügung.

Zu den Plänen des Gemeinderates

Der Gemeinderat möchte das Haus verkaufen, weil diese Immobilie einem Privaten sehr viel mehr bringt als unserer Gemeinde. Kommt dazu, dass wir auch in Zukunft keine Möglichkeit sehen, dieses Haus öffentlich/rechtlich, z.B. innerhalb eines Alterskonzeptes, nutzen zu können. Wir haben uns deshalb entschlossen, der Gemeinde im Dezember 2010 den Verkauf vorzuschlagen.

Mit Margrit Ernst und Hansruedi Heutschi haben wir ernsthafte Interessenten, die dieses Haus erwerben wollen. Von ihnen liegt aktuell ein schriftliches Kaufangebot vor. Der Gemeinderat ist überzeugt, mit diesen beiden Käufer zu haben, die perfekt zu diesem Haus passen und die auch besorgt sein werden, dass das Haus gepflegt wird und das Dorfbild in der Kernzone verschönert. Allerdings wartet sehr viel Arbeit auf die beiden, weil das Haus in keinem guten Zustand ist. Es muss viel Geld und Arbeit investiert werden.

Der Verkauf des Hauses wird aber nicht so schnell zu realisieren sein und bis es soweit ist, hat der Gemeinderat sich entschlossen, Margrit Ernst und Hansruedi Heutschi das Haus ab 1.11.2010 vorerst zu vermieten. Dies selbstverständlich ohne Kaufzusage.

Die nächsten Schritte

Das Haus wird in der OBZ ausgeschrieben.

- Die Angebote werden geprüft

- Der EGV wird im Dezember 2010 der Verkauf mit dem potentiellen Käufer vorgestellt
- Die EGV entscheidet

Sollten, aus welchen Gründen auch immer, Margrit Ernst und Hansruedi Heutschi das Haus nicht erwerben können, werden erstens die Fristen für die Kündigung des Mietverhältnisses so verhandelt, dass ihnen genügend Zeit bleibt, eine neue Wohnung zu finden, und zweitens wird die Gemeinde den beiden die jetzt begonnenen Arbeiten und Investitionen zurückerstatten. Wir haben uns für dieses Vorgehen entschieden, weil die Liegenschaft, sollte sie der Souverän nicht verkaufen wollen, für die Vermietung so oder so saniert werden müsste.

Ich hoffe, mit diesen Informationen «Halbwahres» und «Wahres» verbunden zu haben und ich bin gerne bereit, entsprechende Fragen zu beantworten.

Gemeindepräsident Hector Herzig





Helikopter-Einsätze im



Sehr geehrte Einwohnerinnen und Einwohner von Langenbruck

Ich möchte sie diesmal über ein Thema informieren, dass in unserer Region nicht alltäglich ist.

Warum werden Einzelbäume oder ganze Holzschläge mit dem Helikopter abtransportiert? Der einzige Grund dafür ist die absolute Unzugänglichkeit für andere Maschinen. Wenn also Bäume aus Gärten oder Wäldern mit schlechter Zugänglichkeit abtransportiert werden müssen, ist die Variante mit dem Helikopter meistens die einzige effiziente Methode.

Ich möchte Ihnen kurz den Arbeitsablauf eines solchen Einsatzes beschreiben: Bevor die Möglichkeit eines Helikopter-Einsatzes in Frage kommt, müssen sämtliche anderen Maschineneinsätze auf ihre Einsatztauglichkeit geprüft werden. Wenn der Entschluss eines Helikopter-Einsatzes feststeht, wird die Grösse des Helikopters bestimmt, indem man das zu transportierende Gut (Bäume) über das Gewicht taxiert. Durch diese Massnahme steht dann auch schnell fest, welche Helikopter-Firma mit der Arbeit beauftragt wird. Der ganze Einsatz wird dann mit dem Einsatzleiter der Helikopter-Firma begutachtet.

Bevor die Arbeit wirklich ausgeführt werden kann, müssen folgende vorbereitenden Massnahmen getroffen werden:

- Bestimmen des Aufnahme- und Abladeplatzes mittels Koordinaten
- Flugbewilligung bei der örtlichen Behörde einholen
- Information der Bevölkerung, die sich im unmittelbaren Einsatzgebiet befindet
- Information der Landwirte (Gefahren für Tiere)
- Bäume (Lasten) im Gelände vorbereiten (ein bis zwei Tage vorher)
- Massnahmen Arbeitssicherheit planen

Für den Einsatz bei stehenden Bäumen werden vorgängig sämtliche Schnitte an den Baumteilen (Lasten) mit Markierungsspray angezeichnet und an Drahtseile (Seilstruppen) angehängt. Die Grösse der Baumteile wird genau auf die Hubkraft des Helikopters abgestimmt, damit am Einsatztag möglichst alles reibungslos und effizient ablaufen kann.

Am Einsatztag selber werden sämtliche Waldwege, Strassen und Wanderwege für Personen abgesperrt, beim

Landeplatz der Tankwagen installiert und die Einsatzorte mit der nötigen Anzahl Flughelfer ausgerüstet.

Dann kann die eigentliche Arbeit mit dem Helikopter beginnen. Sämtliche Mitarbeiter sind mit dem Piloten des Helikopters per Funkgerät (im Helm eingebaut) verbunden. Die Bäume sind vorbereitet, die Einsatzkräfte bereit. Die ersten Bäume werden bei der ersten Gruppe aufgenommen und am Abladeplatz deponiert. Jetzt fliegt der Pilot zur zweiten Gruppe und nimmt dort die nächsten Bäume auf. Anschliessend wird die dritte Gruppe mit der Aufnahme bedient. In der Zwischenzeit können die anderen Gruppen weitere Bäume vorbereiten und warten, bis der Pilot mit seinem Helikopter wieder zurückkehrt. Mit diesem Rotationsprinzip sind die einzelnen Mitarbeiter nicht ständig unter Druck und ein fliessender Arbeitsablauf ist gewährleistet. Nach jeder Baum-Aufnahme meldet der Pilot den Flughelfern das tatsächliche Gewicht der Ladung, damit eine optimale Auslastung des Helikopters gewährleistet ist. Wenn die Ladungen von den Flug-

Forst und Garten

helfern zu leicht zusammengestellt sind, müssen automatisch mehr Rotationen geflogen werden, was wiederum die Kosten ansteigen lässt. Eine genaue Planung und Ausführung der Einsätze sind oberstes Gebot bei Arbeiten mit dem Helikopter. Die Arbeitssicherheit während dem Helikopter-Einsatz ist von grösster Wichtigkeit. Sämtliche Mitarbeiter müssen orangefarbene Kleidung tragen, die Kopfschutzkombination verwenden und bei einem allfälligen Motorsägen-Einsatz die Schnittschutzhosen tragen. Die orangefarbene Kleidung dient der guten Sichtbarkeit des Personals für den Piloten. Die Arbeit des Piloten beschränkt sich auf das Bedienen des Helikopters, die Aufnahme der Lasten sowie deren Absenkung am Abladeplatz. Wenn die Last angehängt ist, entfernen sich die Flughelfer blitzschnell aus dem Gefahrenbereich und melden dem Piloten per Funk, dass er nun die Last anheben kann. Am Abladeplatz werden die Bäume punktgenau vom Piloten abgesenkt und ausgeklinkt. Die Seilstruppen werden dann, von den am Abladeplatz wartenden Flughelfern, zusammen ge-

nommen und für einen nächsten Transport vorbereitet.

Bei der Planung der Einsätze ist es von Vorteil, wenn verschiedene Arbeiten zusammengefasst werden, damit die Überflugkosten auf mehrere Auftraggeber verteilt werden können.

*Forstrevier Oberer Hauenstein
Revierförster Roger Maurer*



Naturschutztag 2010 in Langenbruck

Dieses Jahr forsten wir den südlichen Teil des Helfenberges mit ca. 15 neuen Hochstammbäumen auf. Es werden alte Äpfel und Birnensorten gepflanzt.

In Zusammenarbeit mit dem Förster Maurer Roger und der Zustimmung vom Bauer Ulrich Vogt - die uns tatkräftig helfen werden - wird diese Pflanzaktion durchgeführt. Damit unterstützen wir auch die Vorgaben der Kommission Natur und Landschaftsschutz des Kantons und tragen bei, unsere Natur zu pflegen und zu fördern.

Die Pflanzaktion findet am Samstag, 30. Oktober 2010 statt.

Besammlung bei der Klus um 09:00 Uhr (Kinderskilift- Holzschopf)

Um 12:00 Uhr werden wir ein kleinen Imbiss einnehmen, der von der Gemeinde gesponsert wird. Um ca. 14.00 Uhr sollte die Aktion beendet sein.

Wir freuen uns, wenn möglichst viele an diesem Anlass teilnehmen würden. Dies ist auch eine gute Gelegenheit mit der ganzen Familie gemeinsam etwas Sinnvolles zu unternehmen.

Es laden herzlich ein der Gemeinderat Langenbruck und der VVL



Ein zufriedener Präsident

26. Viehauktion Langenbruck – ein voller Erfolg

Kurz nach zehn Uhr konnte ein gut aufgelegter Pius Hitz, Präsident des Bergbauernvereins Langenbruck, die 26. Viehauktion eröffnen. Der Aufmarsch der kaufwilligen Besucherinnen und Besucher war trotz zweifelhaftem Wetter sehr gut. Zudem fand ein grosses nichtbäuerliches Publikum den Weg nach Langenbruck. Auch die 4. und 5. Klasse aus unserem Dorf waren begeisterte und interessierte Zaungäste.

Der weitem bekannte Gantruffer Alois Wyss ging dann mit seiner gewohnt humorvollen Art sofort zur Sache. Er forderte die Käufer auf zu zeigen, dass sich „die Finanzwelt“ hier in Langenbruck befinde und dass, wenn die Auktion ein Erfolg werde, sich dies in der ganzen Schweiz herumreden würde. Seine Ermahnung nützte etwas und es wurden bis zum Ende der Auktion 111 von den 119 aufgefahrenen Tieren verkauft. Auch der zweite Gantruffer, Res Aebi, legte sich ins



Zeug. Ein kleiner Wermutstropfen bleibt aber, weil der Durchschnittspreis gegenüber den Vorjahreszahlen nochmals leicht zurückgegangen ist.

Die Mitarbeitenden der Gastronomie unter der Leitung von Ernst Schmutz

hatten alle Hände voll zu tun. Die Wirtschaft des Bergbauernvereins hat einmal mehr bewiesen, wie man eine grosse und hungrige Gästeschar professionell verpflegt.

Gemeinderat Christian Burkhardt



Immer wenn ich in meinem Büro vis-à-vis des Hotel Bären sitze, male ich mir aus wie es wäre, wenn dort wieder Leben einkehren würde. Einfach so zuzusehen, wie diese Liegenschaft langsam aber sicher zerfällt, tut weh.

Wiederbelebung des Hotel Bären – ein möglicher Lösungsweg

Mittlerweile ist der Bären schon zweimal weiterverkauft worden. Da die neuen Besitzer aber offenbar nichts damit anzufangen wissen, gehe ich davon aus, dass es sich um Spekulationskäufer handelt. Dieser Zustand kann ich als Gemeinderat, aber auch als Bürger dieses Dorfes nicht länger ertragen. Es muss etwas geschehen. Leichter gesagt als getan, höre ich Sie sagen.

Ich möchte hier einen möglichen Lösungsansatz formulieren. Klar ist, dass die Gemeinde sich ein Engagement nicht erlauben kann. Wir haben im letzten Jahr zwei grosse Projekte initiiert, weitere würde es finanziell, aber auch ressourcenmässig nicht ertragen. Zudem ist es nicht die Kernaufgabe einer Gemeinde, Unternehmungen aufzubauen und zu betreiben. Obwohl es auch im Baselbiet sehr positive Beispiele wie z.B. in Lupsingen gibt.

Für den Bären sehe ich aber nur eine Lösung auf privater Basis. Lassen Sie mich meinen Lösungsansatz dazu wie folgt erklären. Mindestens drei Initianten gründen eine Genossenschaft mit dem Ziel, den Gasthof Bären zu einem günstigen Preis zu erwerben und danach umfassend zu renovieren. Parallel zur Kapitalsuche wird der Bären zur Pacht ausgeschrieben. Meine Recherchen haben ergeben, dass es viele fähige Gastronomen gibt, die Betriebe suchen, aber das nötige Kapital dafür nicht vorhanden ist oder die Pachtzinsen zu teuer sind. Der Standort eines Betriebes mit einem guten Angebot spielt nicht eine entscheidende Rolle. Erfolgreiche Unternehmen gibt es auch in unserer näheren Umgebung, die weit über unsere Region eine Ausstrahlung haben und deshalb eine gute und treue Kundschaft haben. Der grosse Vorteil einer Genossenschaft wäre es, dass dieser Betrieb zu attraktiven Bedingungen verpachtet werden könnte. Wie würde das konkret aussehen? Das Genossenschaftskapital müsste zwischen Fr. 400'000 und Fr. 600'000 betragen. Einige von mir kontaktierte Leute wären bereit, auch namhafte Beträge einzuschliessen. Weitere müssten noch gesucht wer-

den. Ab Minimum Fr. 1'000 wären die zukünftigen Genossenschafterinnen und Genossenschafter mit dabei. Das investierte Kapital würde eine gute Rendite garantieren. Nicht in Bargeld, sondern in Verzehr Gutscheinen. Diese Beträge müsste der oder die Pächter übernehmen und wäre ein Teil des Pachtzinses. Das restliche Kapital von geschätzten rund 1,5 bis ca. 2 Mio. Franken müsste auf dem Kapitalmarkt beschafft werden. Die heutigen Zinssätze sind attraktiv und werden sich so schnell nicht ändern. Wenn der Betrieb gut unterwegs ist, könnte die Genossenschaft auch einen Verkauf beschliessen und so das Genossenschaftskapital zurückzahlen.

Ich weiss, da gibt es noch viele Einwände und viele Fragen, die hier nicht beantwortet sind oder zum heutigen Zeitpunkt nicht beantwortet werden können. Dies wäre die Aufgabe der mindestens drei Unentwegten, die sich das Engagement für diese Sache vorstellen könnten. Ich selber könnte mir ein Mitmachen vorstellen, doch nicht in leitender Position. Mit der Geschäftsführung meines Reiseunternehmens in Bern und den Aufgaben als



Gemeinderat ist mein Arbeitspensum schon reich gefüllt. Deshalb geht hier mein Aufruf an alle Interessierten, sich bei mir zu melden. Sei es auch nur, um meine Gedanken für eine Wiederbelebung des Hotel Bären zu vertiefen und die Machbarkeit dieses Vorhabens abzuklären.

Vielleicht werde ich in absehbarer Zeit wieder mit positiven Gedanken von meinem Büro zum „Bären“ schauen können.

Christian Burkhardt



Dorfzytig stellt vor

Mit dieser neuen, unregelmässig erscheinenden Rubrik möchten wir Firmen und Organisationen vorstellen, die in unserem Dorf domiziliert sind. Wir möchten damit zeigen, dass wir nach wie vor ein aktives Gewerbe haben.



Betriebsausflug 2010

Der Name ist mit Bedacht gewählt. Flexor, Flexibilität. Und flexibel muss ein Unternehmen sein, wenn es bereit ist, Menschen mit einer Behinderung zu beschäftigen. Eben dies tut die Firma Flexor in Langenbruck seit Jahren und mit Erfolg. Hervorgegangen ist das Unternehmen aus dem 1991 gegründeten "Verein Werkhaus Langenbruck", der auch heute noch die Trägerschaft wahrnimmt. Das Ziel ist, damals wie heute, betreute Arbeitsplätze und Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit einer Behinderung zu schaffen und auf Dauer anzubieten. Dass der Verein diese Herausforderung gemeistert hat und auch im 20. Jahr seines Bestehens erfolgreich arbeitet, macht ein Augenschein deutlich. Andi Plüss ist Geschäftsführer und Gründer der Flexor, er leitet den Garagenbetrieb. Seit 14 Jahren ist Ruedi Kirchhofer mit der Betreuung der Kunststoffverarbeitung, eine wichtige Stütze des Betriebes, beauftragt, gleichzeitig ist er Mitglied der Geschäftsleitung. Im Bereich Finanzen und Controlling unterstützt Nicole Plüss die Führungscrow. Das gesamte Team der Flexor besteht aus sieben Mitarbeitern, welche sich rund 450 Stellenprozent teilen.

Flexor, das sind ganz unterschiedliche Betriebe, die an der Bärenwilerstrasse aktiv sind. Die Garage Rosengarten bietet einen Pneu-service an und repariert Autos sämtlicher Marken. Die Garage bietet eine zweijährige Ausbildung zum Automobilassistenten sowie eine dreijährige Lehre zum Automobilfachmann an. Beide Lehrstellen sind begehrt, sie stehen Jugendlichen

offen, die nicht ohne Weiteres einen Ausbildungsplatz bekommen. Eine grosse Chance für die betroffenen Schulabgänger, denn eine Ausbildungsmöglichkeit zu finden ist längst keine Selbstverständlichkeit mehr.

Von den insgesamt 26 geschützten Arbeitsplätzen, die Flexor anbietet, ist der grösste Teil in der Kunststoffverarbeitung angesiedelt. Dort werden in grossen Stückzahlen Kunststoffschalen für Metzgerei- und Restaurationsbetriebe sowie Grossverteiler hergestellt. Das Verfahren der so genannten „thermischen Verformung“ stellt hohe Anforderungen an die Arbeiter. Volle Präsenz ist nötig, um die Sicherheit zu gewährleisten. Der Arbeitsablauf ist eine einfache repetitive Tätigkeit, die abwechslungsweise stehend oder sitzend, manuell oder maschinell erledigt werden kann. Grosse Stückzahlen werden bei Flexor in Handarbeit gefertigt. Würden all die Schalen maschinell von Automaten hergestellt, so hätten diese Menschen weder einen Arbeitsplatz noch eine Tagesstruktur. Es sind genau diese einfachen Arbeiten, die uns fehlen, um auch Menschen mit einer Behinderung eine sinnvolle Arbeit zu ermöglichen. Eine grosse Zahl dieser einfachen Arbeiten wurde in so genannte Billiglohnländer ausgelagert. Eigentlich müssten diese Arbeiten zurückgeholt werden, damit mehr Menschen hierzulande eine Beschäftigung hätten. Damit ist es aber noch nicht zu Ende, die Mitarbeit in einem Team, das Erleben von Wertschätzung sind für jeden Menschen ebenfalls wichtig. Beides kann nur schwer in Zahlen ausgedrückt werden,

FLEXOR-

es hat mit Sicherheit aber einen Einfluss auf die Gesundheit des einzelnen Menschen. In der überwiegenden Mehrheit sind wir Menschen nämlich keine Einzelgänger. Flexor betreibt eine eigene Küche und Kantine für die Mitarbeitenden, was eine weitere Beschäftigungsmöglichkeit bietet, wie der Unterhalt der eigenen Liegen-schaften samt Umgebung, soweit diese Arbeiten nicht an externe Fachleute vergeben werden müssen.

Flexor verkauft die Produkte auf dem normalen Markt und ist dabei auf gute Beziehungen zu Geschäftspartnern und eine zufriedene Kundschaft angewiesen. Beides muss erarbeitet werden. Flexor ist es gelungen, langjährige Beziehungen zu knüpfen und auf neue Bedürfnisse der Kundschaft einzugehen. Im schnellleibigen Markt ist Flexor in der Lage, schnell zu reagieren und der Kundschaft innert drei Wochen ein neues Produkt anzubie-



Chancen für alle im Arbeitsleben

ten. Produziert wird ausschliesslich auf Bestellung, es gibt keine Lagerproduktion. Vom Gesamtumsatz werden rund zwei Drittel durch den Verkauf der Produktion selber erarbeitet, was für eine geschützte Werkstätte sehr hoch ist. Flexor führt im Auftrag der Invalidenversicherung (IV) berufliche Abklärungen durch, die abgegolten werden. Dabei geht es darum abzuklären, welche Arbeitsleistung einer Person nach einem Unfallereignis oder aufgrund der Folgen einer Krankheit zugemutet werden kann. Es kann durchaus vorkommen und ist auch erwünscht, dass Mitarbeitende von Flexor eine Anstellung auf dem freien Arbeitsmarkt finden und nicht weiter auf eine betreute Struktur angewiesen sind. Daneben tritt der Kanton Basel-Landschaft als Einkäufer der Leistung „Begleitete Arbeit“ auf; auch andere Kantone aus der Region NWCH greifen auf dieses Angebot zurück. Ein Teil der Mitarbeitenden bekommt eine



Teilrente der IV und hat für das daneben mögliche Arbeitspensum einen Arbeitsplatz bei Flexor. Die allermeisten der 26 Mitarbeitenden kommen aus der Region, und zwar von beiden Seiten des Jura. Jeden Morgen um 07.15 Uhr steht ihnen ab dem Bahnhof Liestal ein Bus für die Reise nach Langenbruck zur Verfügung. Auf den Heimweg machen sich die bei Flexor Beschäftigten selbständig, zu individuell sind die Arbeitszeiten, so dass sich der Busbetrieb am Abend nicht aufdrängt.



Die Schafskälte hatte das Fest am Samstag, 20. Juni 2010 fest im Griff. Trotzdem bewiesen eine stattliche Anzahl Gäste ihre Wetterfestigkeit und Treue zum Schönthal.

Impressionen vom Skulpturenweg-Jubiläum im Schönthal

Im grossen Festzelt gab es nicht nur Ansprachen und ein leckeres Buffet, sondern beschwingte Live-Musik und als Höhepunkt wurde das Kloster Schönthal-Bier unter grossem Applaus angezapft. John Schmid orchestrierte die ganze Zeremonie in seiner humorvollen Art und Weise.

Am Nachmittag folgte dann der Skulpturenwettbewerb für die anwesenden Gäste. 11 Teams wurden diverse Materialien zur Verfügung gestellt und sie konnten ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Dabei wurde von Erwachsenen und Kindern mit viel Eifer und Kreativität ein Kunterbunt an Objekten geschaffen, bei dem man nur staunen konnte. Aus der Bewertung der Anwesenden ging ein Team als Sieger hervor, das zu einem Candlelight-Dinner im Christophorus Saal im Kloster Schönthal geladen wird. Das Team wurde von einer Koreanerin namens „Sook Jin Jo“ angeführt.

Gemeinderat Christian Burkhardt





Unser Jodelerclub beim Nordwestschweizer Jodlerfest in Laufen erfolgreich

Vom 11. – 13. Juni 2010 fand das Nordwestschweizerische Jodlerfest in Laufen statt. Unser Jodelerclub hatte seinen grossen Auftritt am Samstag in der katholischen Kirche. Die Anspannung war gross, löste sich aber gleich nach dem Beginn des Auftritts. Die Freude am Sonntag war dann Riesengross als feststand, dass wir die Klasse 1, also ein Sehr Gut erreicht hatten. Dies umso mehr, weil wir viele neue Sänger in unseren Reihen wissen, die noch nicht die nötige Erfahrung haben. Diesen Erfolg hat uns unsere langjährige Dirigentin Rita Wermuth ermöglicht, die nach diesem Fest zurückgetreten ist. Glücklicherweise hat der Jodelerclub eine sehr gute Nachfolgeregelung gefunden und kann somit weiter bestehen.

Der Präsident Stefan Müller

Gerne veröffentlichen wir den offiziellen Bericht der Jurorengruppe:

Offizieller Festbericht

Langenbruck, Jodelerclub Oberer Hauenstein, NWSJV

Leitung: Wermuth Rita, Mutterz

Dankä sägä von Sepp Herger

Tongebung

Im Beginn noch zaghaft und klanglich hauchig-bedeckt, entwickelt sich bald im Verlaufe des Vortrags ein runder, klangvoller Chorklang. Sichere Jodeltechnik. Im JT 3 ist die 2. Jodelstimme teils kaum vernehmbar.

Aussprache

Natürlich und gut verständlich. Die Jodelvokalisation ist gut gewählt.

Harmonische Reinheit

Schönes, natürliches Klangbild mit tadelloser Stimmführung. Präzise Tonspürung. Die Intonation ist nur im JT 6 der 3. Strophe leicht getrübt. Der angestimmte Ton wird gehalten.

Rhythmik

Korrekt und gut gegliedert. Der 4/4-Takt ist sorgfältig erarbeitet. Das Tempo ist richtig gewählt und fließend, aber ohne Agogik, die "ritardandi" sind kaum angedeutet. Entsprechend

lässt man die Schlussnote kaum verklingen: Sie gerät etwas gar kurz. Das Einfügen eines dritten Auftakt-Achtels im LT 10 ist in Ordnung und textlich angebracht.

Dynamik

Sinnvolle, recht wohldosierte Differenzierung. Teils schöne Melodiebögen: Einzelne "crescendi" gefallen und überzeugen, doch Vieles ist ähnlich gestaltet, die Kontraste dürften noch deutlicher herausgearbeitet werden.

Gesamteindruck

Stellen sich mit diesem Lied nicht zu hohe Anforderungen und erfüllen sie herzlich und gut. Gefühlvolle Interpretation, textgemäss gestaltet. Mit inniger Ausstrahlung eine glaubhafte Wirkung erreichend, ergibt sich ein natürliches und ausgefeiltes Gesamtbild.

Note 1 / Sehr gut



Langenbrucker & Bärenwiler
Dorfzytig

LANGENBRUCK
einfach sympathisch



Unser Schützenverein nahm am Eidg. Schützenfest teil

Am Sonntag, 11. Juli, als ganz Langenbruck noch schlief, machten sich 15 Mitglieder der Schützengesellschaft Langenbruck auf nach Aarau, um am Eidg. Schützenfest teilzunehmen.

Auf dem Schiessstand in Rapperswil schoss dann jeder Schütze zwischen zwei bis fünf verschiedene Stiche. Ein Stich besteht meistens aus 10-12 Schüssen auf die Scheibe A10. Wer gut genug schießt, wird mit einem Kranz ausgezeichnet. Die ganz guten Schützen können sich sogar auf eine Auszahlung oder einen Preis im Gegenwert freuen. Die SGL schoss an diesem Tag insgesamt 15 Kränze. Der Verein wird zum Schluss des Anlasses auch rangiert. Wir wurden in unserer Leistungsklasse auf den Platz 389 von 472 Vereinen klassiert. Da haben wir sicher noch Verbesserungspotential, aber zuoberst steht ja der Olympische Gedanke: „Dabei sein ist alles“! Wieder zurück in Langenbruck, wurden wir von einem Empfangskomitee erwartet, dies freute uns sehr. So konnten wir bei einem Apéro unsere Erlebnisse austauschen.

Nun trainieren wir fleissig weiter und freuen uns auf das nächste Eidg. Schützenfest 2015 im Wallis.

SGL Präsident Ueli Roth

Eidg. Schützenfest, Region Aarau

AARAU 2010

18.6.-18.7.2010

aarau2010.ch



Ein Langenbrucker-Bräu macht von sich reden:

„Natürlich verstehen wir etwas von Bier“, sagten sich eine Hand voll Langenbrucker Bürger, „wir trinken es ja ständig.“ So oder ähnlich muss es gelungen haben, als vor rund einem Jahr die Idee geboren wurde, ein eigenes Bier zu brauen. Bis jedoch das erste vollmundige, wohlschmeckende Doregass-Bier ausgeschenkt wurde, wartete ein gerüttelt Mass Arbeit auf die Brauer-Crew. Zuerst mussten sich Heidi Liechti, Franco Gizzo, Daniel Meyer und Geri Sebald ausgiebig kundig machen, was es zum Bierbrauen alles braucht. Zudem musste das stolze Bierbrauer-Handwerk von der Pieke auf erlernt werden. Inspiriert von anderen kleinen Privatbrauereien in der Schweiz, ging die Aufbauarbeit der eigenen Brauerei stetig voran, worauf Anfangs 2010 erste Gehversuche mit eigenen Rezepturen in Angriff genommen werden konnten.

Von Anfang an wurde das süffige Projekt von der Gemeinde Langenbruck wohlwollend unterstützt. So konnte

der kleine Braubetrieb im Erdgeschoss der Oskar-Bider-Baracke eingerichtet werden, einem Ort, der infrastrukturell alle erdenklichen Vorteile bietet. Abgesehen von Hopfen und Malz - Gott erhalt's, sagt das Sprichwort – spielt beim Bierbrauen das Wasser eine wichtige Rolle. Das Wasser fürs Doregass-Bier stammt, rund vier Kilometer von Langenbruck entfernt, aus der Bilstein-Quelle. Hier, wo die Bilstein-Quelle entspringt, nimmt das Doregass-Bier seinen Anfang. Danach kommt der bis ins letzte Detail ausgeklügelte Brauprozess, der für jede Charge sechs bis sieben Stunden dauert. Zum Schluss wird das frische Gebräu in grosse Gär-Fässer abgefüllt, die Bierhefe dazugegeben und so lange gelagert, bis der Gärprozess abgeschlossen ist. Nach vier bis fünf Wochen Lagerung in den Flaschen kann das Bier gekauft werden.

Vom Langenbrucker Doregass-Bier gibt es verschiedene Sorten. So gern gebraut wie auch getrunken wird das

untergärige Doregass-Pilsner und das ebenfalls untergärige Doregass-Banntag-Bier. Ferner das obergärige Doregass-Weizen. Die Brauvorgänge sind beim Doregass-Bier scharfsinnig ausgeheckt und praktisch vollständig standardisiert, was – besonders wichtig! – die immer gleich bleibende Qualität garantiert. Die Rezepturen entsprechen im Grossen und Ganzen dem „State Of The Art“, was jedoch ein streng gehütetes Geheimnis ist, sind die kleinen, feinen, individuellen Abweichungen bei der Dosierung einzelner Beimischungen wie der Bierhefe oder dem Malz. Diese Nuancierungen sind es schliesslich, die dem Doregass-Bier seinen eigenen Charakter verleihen und den unverwechselbaren Geschmack.

Es kam der Tag, an dem das Doregass-Bier offiziell getauft wurde. Die Doregässler hatten sich dafür den Langenbrucker-Banntag, den 13. Mai 2010 ausgesucht, zu dessen Anlass auf dem Helfenberg, dem Zielort der Banntägl, eine grosse Festwirtschaft aufgebaut worden war.

Es war eine glückliche Fügung, dass dem zahlreich erschienenen Publikum gleichzeitig auch ein nagelneues Postauto vorgestellt wurde. Und so wurde mit dem Banntag-Bier, das eigens für diesen Anlass gebraut worden war, nicht nur das Doregass-Bier eingeweiht, sondern es wurde mit einem spritzigen Festakt auch gleich das neue Postauto (Autokennzeichen BL 101 492) mit eben diesem Bier „getauft“. Zum ersten Mal enthüllt wurde hier auch die überaus gelungene Doregass-Bier-Etikette, gestaltet von der Grafikerin Franziska Roethenmund (Basel) und dem bekannten Cartoonisten Edi Barth (Allschwil).

Die Doregass-Biere werden in 50cl-Mehrwegflaschen geliefert. (Flaschendepot: 50 Rappen.)

- In der Gross-Harasse B 20 Flaschen für den Liebhaber



Qualitätskontrolle muss sein

Das Dorfgass-Bier



links: Die Initianten bei der Einweihung am Banntag
unten: Präsentation der neuen Biermarke am Banntag durch Urs Buser

- In der Klein-Harasse B 10 Flaschen für den Kenner
- In der praktischen 6er-Tragbox für den ersten Durst

Kaufen kann man das Bier direkt in der Brauerei in der Oskar-Bider-Baracke einfach dann, wenn die Braumeister gerade am Werk sind, das ist meistens am Samstag oder auf Bestellung unter der Telefonnummer von Heidi Liechti 079 723 56 08. Sie freuen sich über jeden Besuch.

Zu trinken gibt es die Dorfgass-Biere auch in folgenden Restaurants:

Restaurant Jura
Hauptstrasse 33
4438 Langenbruck
(Biertisch-Reservation:
Tel: 062 390 1555)

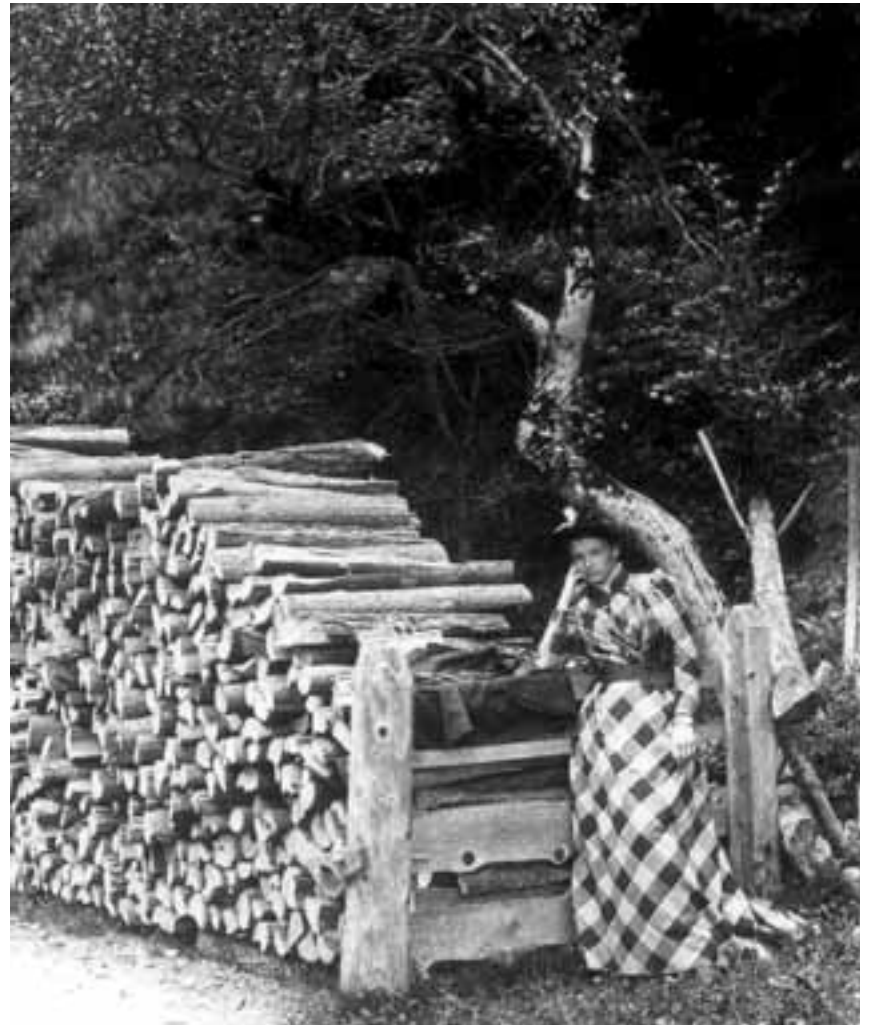
Silobar
Hof vorderer Bilstein
(Bitte Öffnungszeiten beachten!)
www.burlis-silobar.ch

Urs Buser, Basel



Teil 3

Einmalige historische Aufnahmen





von Gustav Wackernagel-Merian

links oben: Alfred Merian 1892
links aussen: Bölchenfluh 1892
links innen: Sonntagsspaziergang
am Waldweg 1892
rechts oben: Sommerferien 1892
rechts unten: Hr. Dettwyler





A. SCHWEIZER.

Ehre für den fast vergessenen Maler des Jura

Ausstellung zum 125. Geburtstag von

Mit einer Jubiläums-Ausstellung ehrte der Verkehrs- und Verschönerungsverein Langenbruck den Bärenwiler Maler Albert Schweizer. Eigentlich wäre ihm die Nachfolge auf dem elterlichen Bauerngut zudedacht gewesen. Daraus wurde aus gesundheitlichen Gründen nichts, schon als Kind war er von fragiler Konstitution. Nach bestandener Maturität studierte er in Lausanne Französisch und in München Kunstgeschichte, danach übernahm er in Olten ein Lehramt, das er aber bald zugunsten der Malerei aufgab. Den Umgang mit Pinsel und Farbe hatte er sich selbst beigebracht, er ging als Maler des Jura in die Geschichte ein. Viele Landschaftsbilder und Dorfansichten aus dem Bezirk Waldenburg gehören zu seinem Werk. Aber auch Bilder aus Venedig oder Paris hat Schweizer hinterlassen. Martin Dettwiler, in Zürich lebender Bärenwiler ist den Spuren Schweizers gefolgt und hat sein ganzes bekanntes Werk katalogisiert. Dettwiler ist nach Venedig gereist und hat den Ort gefunden von dem aus Schweizer den "Palazzo dei Volpi" auf die Leinwand gebracht hat. In Paris war er weniger erfolgreich, auch die Nachforschungen bei Antiquaren fruchtete nichts. Dettwiler wusste aber den Menschen Schweizer, über den nur ganz wenige Zeugnisse hinterlassen sind, zu charakterisieren. Er sei auch ein Bohème gewesen und habe in den Künstlerkreisen in Olten verkehrt. In Langenbruck habe man ihn Zeitung lesend durchs Dorf spazieren sehen. Schweizer war auch ein passionierter Jäger, was ihm manchmal auch Probleme mit der Obrigkeit bescherte, so als er einen Sperber schoss und das an einem Sonntag. Dümmer ergings ihm, als er sich aus

Versehen ins eigene Bein schoss. Ein Spitalaufenthalt war die Folge. In einem Brief, der im Nachlass eines Bekannten gefunden wurde, äussert er sich zu seiner Malerei: "Es ist trotz moderner Theorien noch immer meine Ansicht geblieben, dass Stimmung die Seele der Landschaft ist, wie überhaupt Stimmung die Grundlage jeglicher wahren Kunst ist". Der Satz ist Programm, Schweizers Bilder sind geprägt von Stimmungen, Landschaften und Dörfer ertrinken nicht in üppiger Farbe, Schweizer gelang es die Jahreszeiten oder den Tageslauf festzuhalten. An der Vernissage in der Langenbrucker Bider-Baracke sprach Paul Jenni ein Grusswort. Von Bärenwil haben viele Menschen noch nie etwas gehört, sagte er. "Dabei haben sie Jahrhunderte versucht, eine eigenständige Gemeinde zu werden. Zum damals neuen Kanton kamen sie erst nach sanftem Druck, die Liestaler Regierung hat offenbar eine Kompanie Soldaten in den Weiler geschickt, das hat vermutlich dann überzeugt." Nach Jenni's witziger Einleitung, kam auch

noch Guido Nussbaum als Kurator zu Wort. Er habe die Ausstellung bewusst so eingerichtet, dass Schweizers Bilder aus der nächsten Umgebung hier zu sehen sind.

Edi Gysin



*oben: Martin Dettwiler erzählt einige Episoden aus dem Leben von Albert Schweizer
unten: Die Macher der Ausstellung*





*Zahlreiche Gäste kamen zur
Ausstellungs-Eröffnung*

Albert Schweizer

Kurze Zusammenfassung einer langen Geschichte wie Langenbruck völlig überraschend zu einem Albert Schweizer Gemälde aus Südafrika kam.

Am 29. Januar 2010 sandte ein Mister Ben Strauss aus Cape Town in Südafrika eine E-Mail an das Kunstmuseum Olten mit der Offerte, ein in seinem Besitz befindliches Bild von Albert Schweizer an das Museum zu schenken.

Leider musste die Kuratorin des Kunstmuseums Olten, Frau Patrizia Nussbaum, dieses Geschenk ablehnen, weil für den teuren Transport keine Mittel vorhanden waren. Dadurch, dass ihr Gatte vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Langenbruck (VVL) den Auftrag erhielt, die Albert Schweizer Jubiläums-Ausstellung in der Bider-Baracke in Langenbruck zu gestalten, erfuhr Frau Nussbaum vom Interesse, dieses Bild aus Südafrika in den Heimatort zurückzuholen. Sie sandte daraufhin eine Kopie des o. g. E-Mails an den VVL.

Wenige Wochen vor der Eröffnung der Ausstellung erreichte uns diese Nachricht wie ein Geschenk des Himmels. Es war uns sofort klar, dass ein neu aufgetauchtes und erst noch viel und weit gereistes Bild zum Erfolg der Ausstellung beitragen wird.

Nun stellte sich die Frage, wer das Geld zur Verfügung stellen konnte, um die Verpackungs- und Transportkosten zu übernehmen, da der VVL infolge der hohen Ausstellungskosten leider keine freien Mittel mehr hatte.

Erfreulicherweise bot sich Stefan Jost an, und mit Hilfe des Schreibers dieser Zeilen konnten wir in einem äusserst mühsamen Prozess - es brauchte über 60 E-Mails - das Gemälde unbeschädigt nach Langenbruck transportieren. Stefan Jost, langjähriger Sammler von Albert Schweizer Gemälden, ist in den Augen des VVL eine gute Adresse für die Sicherung des Fortbestandes des bemerkenswerten Werkes Albert Schweizers. Er hat uns auch zugesichert, bei künftigen Ausstellungen seine Bilder erneut zur Verfügung zu stellen.

Leider schafften wir es nicht, das Bild rechtzeitig zur Vernissage am 25. Juni 2010 in Langenbruck zu haben. Wir sind aber sehr froh, dass wir es während der letzten Ausstellungstage doch noch zeigen können.

Das Bild hat den Titel „Flusslandschaft bei Gösgen“ und ist mit den subtil gewählten und sanften Farbtönen ein sehr typischer Albert Schweizer. Wir werden noch versuchen, den genauen Standort in Erfahrung zu bringen. Das Bild misst ca. 900 x 700 cm. Martin Dettwiler, der ein Register über sämtliche bekannte Werke von Albert Schweizer führt, wird es in sein Verzeichnis aufnehmen.

Ben Strauss teilte uns mit, dass das Gemälde von seiner vor zwei Jahren mit 42 Jahren tragisch verstorbenen Schwester Rosanna stammt. Rosanna erbt es von ihrer Mutter Bernadette und diese hatte es von ihrem Grossvater, Jules Kunz, der in Olten als Herausgeber einer Zeitschrift lebte und arbeitete. Jules Kunz' Heimatort ist Wiesen im Kanton Solothurn. Seine Gattin, Grossmutter von Ben und Rosanna Strauss, hiess mit Vorname Ro-

semarie. Die Wurzeln der Grosseletern im Solothurnischen sind der Grund, weshalb Ben Strauss das Kunstmuseum Olten zuerst anschrieb. In den 1960er Jahren wanderte Jules und Rosemaries Tochter Bernadette nach Südafrika aus, wo sie einen Südafrikaner heiratete. Ihre Kinder Ben und Rosanna sind somit bereits die zweite Generation in Südafrika.

Zusätzlich liess uns Ben Strauss wissen, dass das Bild von der Familie aus der Schweiz nach Pretoria und anschliessend nach Cape Town genommen wurde. Auf der Rückseite des Bildes ist noch der Kaufpreis von Fr. 600.- vermerkt, den der Grossvater Jules Kunz bezahlt hat. Stefan Jost wird den Wunsch Ben Strauss' gerne erfüllen und das Gemälde mit einer Gravur „Donated in memory of Rosanna Strauss“ ergänzen.

Hans Dettwiler



Als Gewinnerin des Wettbewerbs des Seniorenausflugs habe ich nun die Pflicht, etwas über diese Reise zu schreiben. Also muss ich mich wohl oder übel dieser Aufgabe stellen.

Clara Kuhn

Seniorenausflug Langenbruck 70+, 30. Juni 2010

Der Altersausflug fand dieses Jahr am 30. Juni statt. Unsere Hauptziele waren Courgenay und St. Ursanne.

Um 10.00 Uhr morgens trafen wir uns bei wunderschönem und warmem Wetter vor der Gemeindeverwaltung. 42 Seniorinnen und Senioren nahmen an diesem Ausflug teil. Schade, dass wir nicht mehr Teilnehmer hatten, denn es ist jedes Mal ein schönes Erlebnis, wenn wir Senioren aus Langenbruck zusammen reisen können. Wir stiegen in den bereit stehenden Car und pünktlich fuhren wir los. Unsere Reise führte uns via Reigoldswil, Breitenbach nach Laufen, was alles noch in unserem schönen Baselbiet liegt. Von Laufen fuhren wir Richtung Delsberg und schon waren wir im Kanton Jura oder genauer „Republique et canton du Jura“. Da die Zeit knapp wurde, ging es ein kleines Stück weiter auf der Autobahn bis Courgenay. In Courgenay, im bekannten Hotel de la Gare, wurde uns ein gutes Mittagessen serviert.

Nach dem Essen erzählte uns eine Nichte der damaligen richtigen Gilberte Montavon über die Kriegsjahre 1914 bis 1918. Viele deutschschweizer Soldaten verbrachten ihre Aktivdienstzeit in Courgenay. Mit viel Charme er-



zählte uns Mme Chytil wie sich ihre Tante Gilberte um diese Soldaten kümmerte. So kam es, dass 1941 der Film Gilberte de Courgenay unter der Regie von Franz Schnyder gedreht wurde. Bekannte Schauspieler wie Streuli, Carriget, Kohlund, Bernhard und Knapp und natürlich Annemarie Blanc als Gilberte spielten in diesem Film mit. Dieser Film war ein grosser Erfolg und machte Courgenay berühmt. Noch heute wird der Ort von vielen Reisegesellschaften besucht. Zum Schluss ihres Vortrages sang Frau Cyril

noch das bekannte Lied „C'est la petite Gilberte“ mit uns.

Nach einem Foto Shooting mit der ganzen Reisegesellschaft fuhren wir dann weiter nach St. Ursanne.

Eine gute halbe Stunde später waren wir schon in St. Ursanne, wo wir über eine Stunde Zeit hatten, das mittelalterliche Städtchen mit seinen Stadtmauern und Toren zu erkunden. Über eine alte Brücke, welche über den Doubs führt, mit der Statue des heiligen St. Nepomuk, der Schutzheilige der Brücken, gelangten wir durch ein





Tor ins Städtchen. Schaute man über die Brücke in den Doubs, sah man tatsächlich riesige Bachforellen im Wasser schwimmen. St. Ursanne ist ein Besuch wert.

Aber da es für uns ältere Menschen doch ein wenig zu warm wurde, trafen wir uns in einem Restaurant, wo wir etwas trinken konnten. Wir mussten ja noch die „Fünfliber verputzen“, die Marianne Jatton uns allen verteilt hatte.

Pünktlich zur abgemachten Zeit, stiegen wir wieder in unseren Car. Über Moutier, Gänsbrunnen und Balsthal fuhren wir heimwärts.

Da wir früher als erwartet an unserem Reiseziel im Hotel Erica ankamen, blieb uns noch viel Zeit für einen Apéro und einen gemütlichen Schwatz. Wir konnten noch die schönen alten Ansichtskarten von Langenbruck, die in Bilderrahmen im Speisesaal ausgestellt sind, bewundern. Marianne Jatton gab noch die Gewinner des Wettbewerbes bekannt und punkt sieben Uhr wurde das Essen serviert. Es war ausgezeichnet und hat allen gut geschmeckt.

Zum Abschluss sangen wir noch einmal das mit Mme Chytil einstudierte Lied von der Gilberte.

Ein schöner und ereignisreicher Tag neigte sich dem Ende zu.

Zum Schluss möchte ich mich noch im Namen aller „Oldies“ für die gut organisierte Reise bei Marianne Jatton bedanken.

Ein Dank auch an die verstorbene Frau Ringgenberg, die uns mit ihrer Stiftung diese jährlichen Reisen überhaupt ermöglicht.

Würde bringt Bürde

Mit dem Herausgeben der Dorfztyt ist es der Gemeinde möglich, auch über Anlässe zu berichten, die nicht allen zugänglich sind. Als Beispiel möchte ich hier den Seniorenausflug 70+ aufführen. Das 70+ steht für älter als 70 Jahre. Nur wer diese Vorgabe erfüllt, kann an dieser Reise teilnehmen. Und auch nicht allen Angemeldeten gelingt es jeweils teilzunehmen. Sie müssen aufgrund gesundheitlicher Probleme kurzfristig auf die Teilnahme verzichten. Damit alle interessierten Dorfeinwohner lesen können, wo wir unterwegs waren, soll ein Bericht geschrieben werden. Doch wer reist sich schon um die Aufgabe einer Berichterstattung? So habe ich mich im letzten Jahr spontan entschlossen, den ersten Preis des Wettbewerbs mit der Zugabe der Berichterstattung zu koppeln. Das heisst: wer den ersten Preis gewinnt wird zwei Mal belohnt: zum Ersten mit den Einkaufsgutscheinen von Volg und zum Zweiten fällt ihr oder ihm die Ehre zu, einen Reisebericht zu schreiben. Das haben im vergangenen Jahr nicht alle Teilnehmer mitbekommen, weil das Essen im Kreuz auf zwei Etagen stattfinden musste.

Deshalb wird das hier nochmals festgehalten. Und da bekanntlich in Langenbruck alles, was zwei Mal stattgefunden hat, eine langjährige Tradition ist, wollen wir das auch in den kommenden Jahren so handhaben! So freuen wir uns dieses Jahr an dem Bericht der Siegerin Klara Kuhn mit Fotos von unserem „Hoffotografen“ Carlo Paganin. Bei beiden möchte ich mich ganz herzlich für ihren Einsatz bedanken.

Gemeinderätin Marianne Jatton

Rotkreuz Notrufkunden profitieren von günstigeren Preisen

Ältere Menschen möchten möglichst lange zu Hause leben, ihre Selbständigkeit bewahren, mobil bleiben und nicht auf Sicherheit verzichten. Der Rotkreuz Notruf vermittelt ihnen ein sicheres Gefühl, denn sie erhalten – auf Knopfdruck – bei einem Notfall rund um die Uhr Hilfe.

Das Schweizerische Rote Kreuz Basel-Stadt und Baselland handelten mit der Medizinischen Notrufzentrale (MNZ) günstigere Tarife aus und geben diese per 1. Juli an die Kundinnen und Kunden weiter. Mit dem Rotkreuz Notrufgerät kann die Notrufzentrale während 24 Stunden alarmiert werden. Diese bietet eine Kontaktperson der Betroffenen auf, beispielsweise Angehörige, Freunde oder Nachbarn, den Rettungsdienst, Arzt oder Pflegedienst, die vor Ort Hilfe leisten.

Der Rotkreuz Notruf bewährt sich seit mehr als 25 Jahren und entwickelt sich gemäss den Bedürfnissen der modernen Gesellschaft ständig weiter. Mit dem Notruf Casa kann von zuhause aus die Notrufzentrale zu Hilfe gerufen werden. Die älter werdende Bevölkerung möchte auch im Alter nicht auf ihre Mobilität verzichten. Wer sich auch unterwegs sicher fühlen will, verlässt sich auf den Notruf Mobil. Mit Handy oder speziellen Geräten können in Not geratene Personen per GPS lokalisiert und auch ausser Haus – auf Knopfdruck - die nötige Hilfe erhalten.

In den ersten fünf Monaten des 2010 haben sich knapp 200 Personen in den beiden Basler Kantonen für den Rotkreuz Notruf neu entschieden. Insgesamt werden rund 1900 Personen ab Juli 2010 von den günstigeren Abonnementspreisen profitieren.

Weitere Informationen zum Notruf

Rotes Kreuz Baselland, Notruf,
Beatrice Gafner,
Tel. 061 905 82 01,
notruf@srk-baselland.ch,
www.srk-baselland.ch

Auf den Rotkreuz Notruf kann sie sich verlassen – jetzt noch günstiger © SRK





Impressionen vom Sommerlager 2010 in Bärau

In diesem Jahr war der Sportverein Langenbruck einmal mehr im schönen Emmental - nicht zum "Käse" machen, sondern um Sport zu treiben und Spass zu haben. Wir wurden wie immer ganz herzlich im kleinen Dorf Bärau aufgenommen. Da durften wir eine schöne Zeit mit den fantastischen Kindern aus unserem Dorf verbringen. Ich möchte gar nicht mehr viele Worte verlieren, denn die Bilder sprechen für sich.

Benjamin Moser



Die Sportlager sind für unsere Kinder sehr wichtig

Das zur Tradition gewordene Sommerlager des Sportvereins Langenbruck ist ein wichtiger Bestandteil des dörflichen Vereinslebens. Zum obligaten Besuchsabend werden die Eltern, aber auch eine Delegation des Gemeinderats eingeladen. Die ausgesuchten Orte mit der entsprechenden Infrastruktur, die Stimmung und das gute Essen haben uns auch in diesem Jahr vollauf überzeugt, dass diese Lager unbedingt Bestand haben müssen. Den Nachwuchs dafür haben wir dem langjährigen Organisator und Leiter Cornel Fuchs zu verdanken, der die Verantwortung jetzt das erste Mal in jüngere Hände gelegt hat, vielen Dank Cornel.

Dem jungen Leiterteam möchten wir ein grosses Dankeschön aussprechen. Vielen Dank für euren warmen Empfang.

Gemeinderäte Marianne Jatton und Christian Burkhardt

Herzlichen Dank für Ihre Mitwirkung!

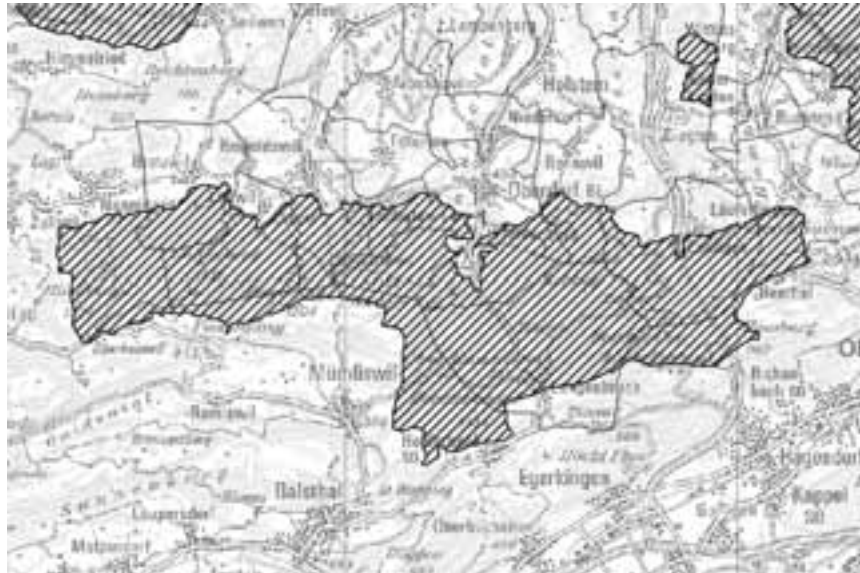
Befragung zum Belchen-Passwang-Gebiet

Der Belchen-Passwang im Ober-Baselbiet gehört zu den rund 160 schönsten Landschaften der Schweiz, wie sie im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) verzeichnet sind. In einem gesamtschweizerisch einzigartigen Modellvorhaben untersucht das kantonale Amt für Raumplanung, was getan werden muss, damit dies auch in Zukunft so bleibt.

Welche Vorstellungen und Ziele hat unsere Bevölkerung, wenn es um das Gesicht ihrer Landschaft, also um ihre Heimat geht? Das wollten wir mit einer breit angelegten Bevölkerungsbefragung herausfinden.

Schülerinnen und Schüler der Sekundarschulen sowie junge Erwachsene haben in den vergangenen Wochen Hunderte unserer Fragebroschüren 'Basel Landschaft' in ihren Gemeinden verteilt und auch wieder eingesammelt. Das Resultat lässt sich sehen: Von 1'630 stichprobemässig verteilten Fragebroschüren sind 903 ausgefüllt worden. Das ist ein ausserordentlicher Rücklauf von hohen 55.4 %.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei der ganzen Bevölkerung für die Bereitschaft bedanken, an unserer Umfrage teilzunehmen. Bei der überwiegenden Mehrheit der Befragten stiess die Aktion auf grosse Zustimmung. Nur ganz vereinzelt gab es "Pannen" beim Zu-



stellen oder Abholen der Fragebogen. Dafür möchten wir uns entschuldigen.

Unser Dank gilt insbesondere auch den Behörden der einbezogenen Gemeinden, die unsere Befragung mit grosser Offenheit unterstützt haben.

Die Fragebroschüren werden nun durch die Firma cultur prospectiv in Zürich ausgewertet. Wir sind sehr gespannt auf die Resultate, und freuen uns darauf, Ihnen diese zu gegebener Zeit öffentlich präsentieren zu können.

Wie bisher steht Ihnen Herr Niggi Hufschmid, Amt für Raumplanung, Abt. Kantonsplanung, Rheinstrasse 29, 4410 Liestal, 061 - 552 55 79; niklaus.hufschmid@bl.ch gerne für Ihre Fragen zur Verfügung.

*Amt für Raumplanung,
Liestal und der Gemeinderat*



Simmentaler Reinzucht Viehschau Langenbruck

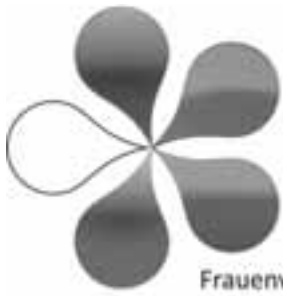
Festwirtschaft, Warenmarkt
Samstag, 25. September 2010

Öffentliche Abendunterhaltung im Festzelt

Zwischen 08.30 und 9.00 Uhr werden die geschmückten Kühe ins Ausserdorf geführt.

Beurteilung der Tiere am 10.00 Uhr.

Heimkehr der Tiere um ca. 15.00 Uhr.



Frauenverein Langenbruck
«gemeinsam für jung und alt»

Liebe Leserin, lieber Leser

Wie in der letzten Dorfzytig angekündigt, möchten wir das Versprechen einhalten und Sie über unsere Aktivitäten informieren.



Angebot für Kinder:

Am 28. April haben 13 Kinder an einem Nachmittag für den Muttertag wunderschöne Dekor-Kugeln für den Garten gebastelt.

Das Volks-Nahrungsmittel „Milch“ wird traditionsgemäss in der grossen Pause am 4. November im Schulhaus ausgeschrieben.

Angebot für Frauen und Männer:

Die Vorstandsmitglieder haben für den traditionellen Muttertagsmarkt (Rahmtäfel-Verkauf) vis à vis von Volg schöne Blumenkörbe gestaltet. Diese, aber auch Kuchen und Kaffee sowie die traditionellen Rahmtäfel wurden zum Verkauf angeboten. Der Reinerlös dieses Marktes geht an frauenplus Baselland in Liestal. Das ist eine Vernetzung der Frauenvereine zur Unterstützung von hilfsbedürftigen Familien im Kanton.

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein hat gleichzeitig den Pflanzenmarkt in der alten Postgarage durchgeführt und ihren Kundinnen und Kunden Kaffee-Gutscheine abgegeben. Für dieses Entgegenkommen sei herzlich gedankt.

Auch die kreativen Seiten konnten am 1. Juni ausgelebt werden. Den 13 Teilnehmerinnen zeigte die Kursleiterin Hanni Probst, wie mit einfachen Materialien wunderschöne Dekor-Schalen für den Garten mit Rhabarber-Blättern betoniert werden können.



Angebot für Seniorinnen und Senioren:

Der alljährliche Mai-Ausflug am 19. Mai begeisterte die Seniorinnen und Senioren mit dem Besuch des neu eröffneten HAARUNKAMM-Museums in Mümliswil. Mit einer interessanten Führung wurde in die damalige Kamm-Herstellung Einblick gewährt. Die Fahrt über Ramiswil Richtung Scheltenpass führte zum Bergrestaurant Vorderer Erzberg, das von der Familie Lisser geführt wird. Dort wurde der gemütliche Nachmittag bei Kaffee und Kuchen abgerundet.

Der Vorstand



Langenbrucker & Bärenwiler
Dorfzytig



Engadiner Nusscake

Auf Initiative von Muttertagsmarkt-Besucherinnen möchten wir Ihnen das erste saisonale Herbst-Kuchen-Rezept zum Nachbacken verraten. Es wurde von Lisel Pool abgegeben. Sie kam durch ihre Verheiratung mit dem Engadin in engen Kontakt.

Rezept:

- 150 g Butter, weich in Stücken, 200 g Zucker, 1 Prise Salz, 4 Eier, verrühren bis die Masse hellgelb ist
- 250 g Mehl, 1 Teelöffel Backpulver darunter mischen und in die Backform einfüllen
- 100 g Zucker in einer weiten Pfanne karamellisieren, Pfanne von der Platte nehmen
- 150 g gehackte Baumnüsse beigegeben, 1 dl Rahm dazugeben, zugedeckt 2 Min, köcheln, Nussmasse auf den Teig verteilen
- 30 Min backen, dann mit Alufolie bedecken und zirka 30 Min. fertig backen bei 180 Grad

Die Süßigkeiten enthalten ja bekanntlich viele Glückshormone – wir wünschen allen ein erfolgreiches Gelingen und einen glücklichen Verzehr.

Fotoimpressionen Ausstellung Altes Blech 14. / 15. August 2010



A paar Episödlì vom alte Waldeburgerli

Am 24. Februar 1880 isch das Bähnli mit änerä Spurwyti vo bloss 75 cm baue worde. Das alti Waldeburgerli mit syne Dampfflockine het in dä Härze vo vilnä gläbt, und das bewyse einigi „Müsterli“ die ich euch jetzt verzelle möchti: Zur Zyt vo d'r Gründig vo derä Bahn isch im Verwaltigsrot über die Anschaffig vomä Schlussliecht berote worde. Lang isch diskutiert wordä. Do beantragt eine wo sich als gscheite Landschäftler betrachtet het: „Mir leuä eifach der letschti Wage wäg, denn chönne mir eus die Chöste erspare.“


„Uf em Meer het ä fürchterliche Sturm tobt“. D'Passagier und d'Mannschaft haschte ufgregt durenand. Nur ä Maa het sich seeleruhig an d'r Reeling fescht g'halte und het sis Pfiffli graucht. D'r Kapitän, dä selber seekrank worde isch, het dä ruehig verhalteni Maa g'froggt, ob ihm das „schlingerä uf däm Schiff nüt machi“: Nei seit dä Maa, das erläb er uf sym Bruef jede Tag. D'r Kapitän froggt ihn was er denn machi: „Er sig Kondikteur uf der Waldeburgerbahn“.

Ae ungeduldigä Basler het d'r Kondikteur Wittstich sy Uhr unter d'Nase ghebt und froggt: „Wenn isch mä ei-

gentlich in däm Waldenburg“. D'r Wittstich antwortet ihm ganz trochä: „Muesch halt d'r Kaländer führe neh.“

In Hölschte cunnt äs Bämbele Fraueli schnell uf d'Station zue z'laufe. S'Zügli isch no do g'stande aber im Wage isch kei Fahrgascht. Die Frau isch ungeschlüssig, ob si ächt istigä sölli und d'r Kondikteur rueft immer dringender „Ystige bitte“. Do seit das Fraueli: Jä nei, wäge mir älei müest ihr nit uf Lieschtel fahre. Numme ystige, ystige, mir hei no ä Brief, dä uf Lieschtel muess.

Gemeinderat Adolf Schneider



Herzliche Einladung!

An der Viehschau vom 25. September haben Sie Gelegenheit, eine feine Tasse claro arabico, classico, espresso oder auch decaffeinato zu degustieren. Gerne informieren wir Sie über die Herkunft und die besonderen Produktionsbedingungen des claro (BIO)- Kaffee-Sortiments.

Wir möchten Sie auch darauf hinweisen, dass unser grosses Bio Weinsortiment ab 12 Flaschen mit 10 % Rabatt zu beziehen ist. Dasselbe gilt für den Einkauf grosser Gebinde bei Wasch- und Putzmitteln.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Ihr claro Ladenteam

Danke für Ihre Spende.

PC 40-28150-6
www.klbb.ch



krebsliga beider basel



Impressum:

Herausgeber: Gemeinde Langenbruck

Redaktion: Christian Burkhardt, burkhardt@sunrise.ch

Adresse: Kräheggweg 1, 4438 Langenbruck, Tel. 0800 80 44 38

Gestaltung: KreArtive Konzepte

Druck: Druckhüsli, Sissach

Auflage: 650 Exemplare

Abdruck: in Absprache mit der Redaktion

Die nächste Ausgabe erscheint am 03.12.2010

Redaktionsschluss ist am Montag, 22.11.2010